



Zeit zu dichten

Zeit zu dichten

Die Zeit zu dichten ist gekommen.

Vertreibt das schäbige Gestammel
aus Alltagssprache, Umgangsprosa
dahin, wo es in Dunkel und in Kälte
den miesesten der Prosalügner
gerade noch zum Überleben dient.

Das Schnitzel und das Bier
sollt Ihr in Versen ordern,
und fragt Euch einer nach dem Weg,
so gebt ihm Eure Antwort als Sonett.

Glaubt nicht mehr den Politikern
und den Beamten und nicht Euren Chefs:
Sie lügen Prosa und verströmen übel Ungereimtes;
zu schwach sind sie und zu bequem und zu verdorben,
Gedanken - so sie solche haben -
klar abzugrenzen, sie zu prüfen voller Skrupel
und dem, was sich als wahr und sauber strukturiert erweist,
die Form zu geben, die der Inhalt dann verdient.

Glaubt Eurem Arzt die Diagnose nur,
wenn er sie Euch in Jamben oder Daktylen vermittelt
oder zumindest doch als Limerick.

Mir selbst gelang es schon, ein wenig hin zum Guten zu verändern:
Mein Chef spricht, wenn er mit mir redet, meist gerappt,
und er hat auch gelernt zu akzeptieren,
daß ich die Anwendungsprogramme
in Cobol, Java, ja selbst die in C
(was doch recht schwierig sich erweist)
in wohlgesetzte Reime kleide.

Und abends les ich meiner Katze Rilke vor.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).